

Die Europäische Union in Daten, Fakten und Zahlen

Ende der 40-er Jahre leidet Europa immer noch unter den Folgen zweier langer und schrecklicher Weltkriege. Der Konflikt zwischen den neuen Supermächten, der Sowjetunion und den USA teilt Europa in den von der Sowjetunion dominierten Osten und den von den USA unterstützten demokratischen Westen. Eines der ersten Beispiele für die europäische Zusammenarbeit ist die Gründung des Europarats am 5. Mai 1949, der später durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg bekannt wird.

Die Europäische Union wurde gegründet um die alten Feindseligkeiten zu beenden, die zu Kriegen geführt hatten, und um durch Zusammenarbeit den Wohlstand aller Europäer zu mehren. 1950 kündigt der französische Außenminister den nach ihm benannten Schuman-Plan an, der den ersten Schritt in Richtung EU darstellt. Am 9. Mai verliest Schuman seinen Plan in Paris. Der 9. Mai wird später zum „Europatag“ erklärt.

Am 18. April 1951 unterzeichnen die 6 Länder, die später die EU gründen, den im Schuman-Plan vorgeschlagenen Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Europas erster „gemeinsamer Markt“ verbindet die Kohle- und Stahlindustrie von Belgien, Frankreich, Westdeutschland, Italien, Luxemburg und den Niederlanden.

Am 25. März 1957 unterzeichnen die Mitglieder der EGKS die Römischen Verträge. Damit wird der Grundstein der EU gelegt und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) bzw. der „Gemeinsame Markt“ geschaffen, dessen oberstes Ziel der freie Handel zwischen den Mitgliedstaaten ist. Personen, Güter und Kapital können frei zwischen den Mitgliedstaaten zirkulieren.

In weiten Teilen der EU können Personen und Dienstleistungen ohne Ausweis- oder Zollkontrollen frei zirkulieren. Studierende, die die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaates der EU besitzen können in jedem beliebigen Mitgliedstaat studieren oder arbeiten. Die EU schreibt ihnen nicht vor, was oder wie sie studieren sollen und fördert ein vielfältiges Bildungsangebot.

Am 30. Juli 1962 wird die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eingeführt. Sie soll die Produktion steigern und eine Nahrungsmittelknappheit verhindern. Die Landwirtschaft boomt – in den 90-er Jahren beschäftigen sich Reformen mit Überproduktion und Lebensmittelqualität.

Am 20. Juli 1963 wird in Westafrika das erste große internationale Abkommen der EU unterzeichnet. Das Abkommen von Jaunde verspricht den ehemaligen Kolonien europäischer Großmächte, vor allem in Afrika, wirtschaftliche Hilfe. Im Jahr 2000 erhalten 77 Länder Zuschüsse, Darlehen oder andere Hilfen der EU.

am 1. Juli 1968 werden die Binnenzölle zwischen den EU-Mitgliedstaaten angeschafft, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Binnenmarkt. Der Handel zwischen den Mitgliedstaaten nimmt rasch zu, ebenso der Handel mit dem Rest der Welt. Auf Güter aus anderen Ländern werden nun in der ganzen EU einheitliche Zölle erhoben.

Am 24. April 1972 wird der Wechselkursmechanismus eingeführt, um Probleme durch große Schwankungen der Währungen der Mitgliedstaaten zu verhindern. Die Kurse dürfen bis zu 2,5 % nach oben oder unter variieren. Das System erhält deshalb den Beinamen „Wechselkursschlange“.

Am 1. Januar 1973 umfasst die EU, nach dem Beitritt von Dänemark, Irland und dem Vereinigten Königreich, neun Staaten.

Am 10. Dezember 1974 vereinbaren die EU-Staats- und Regierungschefs die Einführung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Er soll durch Zuschüsse und andere Hilfen das Wirtschaftswachstum in ärmeren Regionen der EU ankurbeln.

Am 7. Juli 1978 ersetzt das Europäische Währungssystem (EWS) den Wechselkursmechanismus. Es erlaubt kleine Schwankungen der nationalen Währungen. Werden diese Grenzwerte überschritten, müssen die Zentralbanken durch Währungsan- oder -verkäufe das Gleichgewicht wieder herstellen. Der internationale Druck auf das Pfund und die Lira zwingen das Vereinigte Königreich und Italien, das EWS 1992 zu verlassen.

Am 1. Januar 1981 wird Griechenland als zehnter Mitgliedstaat in die EU aufgenommen. Seit dem Sturz der Militärdiktatur und der Wiederherstellung der Demokratie 1974 erfüllt es die Beitrittskriterien.

Am 28. Februar 1984 nimmt die EU das Programm Esprit für Forschung und Entwicklung im Bereich der Informationstechnologie (IT) an, um die europäische IT-Industrie gegenüber anderen Kontinenten konkurrenzfähig zu machen.

Am 14. Juli 1985 vereinbaren die Regierungen von fünf Mitgliedstaaten auf einem Treffen in Schengen (Luxemburg), die Grenzkontrollen zwischen ihren Staaten grundsätzlich abzuschaffen.

Am 1. Januar 1986 treten Spanien und Portugal der EU bei. Die EU umfasst nunmehr zwölf Mitgliedstaaten.

Ab dem 17. Februar 1986 soll die Einheitliche Europäische Akte die noch bestehenden Hindernisse für den Binnenmarkt bis 1993 beseitigen. Dabei geht es hauptsächlich um unterschiedliche nationale Rechtsvorschriften, die den freien Handel beeinträchtigen. Die Akte macht die EU demokratischer, da die Befugnisse des Europäischen Parlaments ausgeweitet werden, und fördert den Umweltschutz.

Am 15. Juni 1987 wird Erasmus, der den Studierenden gewidmete Teil des Programms Sokrates, fertig gestellt. Studierende können Zuschüsse für Auslandsaufenthalte von bis zu einem Jahr in einem anderen europäischen Land erhalten.

Am 15. Juni 1989 vereinbaren die EU-Staats- und Regierungschefs auf ihrer Tagung in Madrid die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU). Sie unterstreichen auch die Bedeutung sozialer und wirtschaftlicher Aspekte des Binnenmarktes, die in eine Charta der Grundrechte der Arbeitnehmer aufgenommen werden sollen.

Am 7. Februar 1992 wird in Maastricht der Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet. Er legt den Grundstein für eine gemeinsame Außenpolitik und eine engere Zusammenarbeit im Bereich Justiz und Inneres und sieht eine gemeinsame Währung vor. Der Vertrag tritt im November 1993 in Kraft, die Europäische Gemeinschaft heißt nun offiziell „Europäische Union“.

Am 1. Januar 1995 treten Finnland, Österreich und Schweden der EU bei, die nun 15 Mitgliedstaaten umfasst. Fast alle wichtigen Staaten Westeuropas sind jetzt Mitglied der EU.

Im März 1995 tritt das Schengen-Übereinkommen in sieben Ländern – Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal und Spanien – in Kraft. Reisende aller Länder können sich ohne Grenzkontrollen frei zwischen diesen Ländern bewegen.

Am 13. Dezember 1997 wird auf einem Gipfeltreffen in Luxemburg vereinbart, Beitrittsverhandlungen mit vielen neuen Ländern aufzunehmen. Die 13 Beitrittskandidaten sind: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, die Türkei, Ungarn, und Zypern. Die im Jahr 2000 in Nizza vereinbarten Vertragsänderungen zur Reform der EU-Abstimmungsregeln machen den Weg für die Erweiterung frei. 2004 treten 10 Länder der EU bei, 2007 folgen ihnen Bulgarien und Rumänien, 2013 kommt auch Kroatien dazu. Die Türkei muss sich noch (lange) gedulden.

Am 1. Januar 1999 wird die neue Währung, der Euro, in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal und Spanien eingeführt. Die Wechselkurse werden unveränderlich festgelegt, die nationalen Währungen vorerst weiter verwendet. Am 1. Januar 2002 werden die Euro-Banknoten und –münzen in Umlauf gebracht und die alten Währungen eingezogen.

Das erste Ziel der Gründerväter ist erreicht: Ehemals verfeindete Länder können sich nicht mehr bekriegen. Der Binnenmarkt ist ebenfalls ein Erfolg – auch deshalb wollen so viele Länder der EU beitreten. Gleichzeitig fördert die EU die Vielfalt der Völker, Kulturen und Regionen.

Eine Bedrohung für die EU und insbesondere für den Schengen-Raum entstand durch die sog. Flüchtlingskrise. Als Flüchtlingskrise in Europa ab 2015 werden summarisch die gemeinhin als krisenhaft bewerteten Zustände im Zusammenhang mit der Ein- oder Durchreise Hunderttausender Flüchtlinge und Migranten in oder durch viele Staaten Europas bezeichnet.

Die EU-Flagge zeigt zwölf goldene Sterne auf blauem Grund. Die Anzahl der Sterne bleibt unabhängig von der Anzahl der Mitgliedstaaten gleich. "In Vielfalt geeint" lautet das Motto der EU.



Als Europahymne wurde die Melodie von Beethovens Ode an die Freude 1972 vom Europarat eingeführt. Den Text "Freude schöner Götterfunken" verfasste Friedrich Schiller.

<https://youtu.be/y6vnxUjtKRA>

Quellen:

- 1) Europäische Kommission, Generaldirektion <presse und Konferenz
- 2) <http://www.helles-koepfchen.de/artikel/804.html>
- 3) <https://de.wikipedia.org>
- 4) <http://europa.eu.int>

Übungen:

Ü1. Im Text sind die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Europäischen Union zusammengestellt. Recherchieren Sie und finden Sie heraus, was zu dieser Zeit in Europa passiert ist. Z.B. 1989 ist ein besonders wichtiges Jahr sowohl für Polen als auch für Deutschland. Warum?

Ü2. Antworten Sie auf die Fragen (Nicht alle Antworten finden Sie im Text).

- 1) Wann wird der Europatag gefeiert? An welches Ereignis erinnert dieses Datum?
- 2) Wann entstand Schengen-Raum? Wo liegt Schengen?
- 3) Wann wurde Erasmus fertig gestellt?
- 4) Wie viele Mitgliedstaaten hat aktuell die EU?
- 5) Was war der oberste Ziel der Gründerväter?
- 6) In welchen Ländern ist der Euro die offizielle Währung?
- 7) Gibt es irgendwelche Unterschiede in der Ausführung der einzelnen Geldstücke in unterschiedlichen Ländern?
- 8) Seit wann nennt sich die Europäische Gemeinschaft offiziell Europäische Union?
- 9) Nennen Sie die drei Symbole der EU.
- 10) Was wissen Sie über die Flüchtlingskrise?

Ü3. Ergänzen Sie die fehlenden Adjektive im Text, indem Sie a, b oder c wählen. Welche Eigenschaften verbinden Sie mit den hier genannten Nationen?

1. In Spanien waren die Leute so ... wie die Spanier.
 - a) temperamentvoll
 - b) begeistert
 - c) lecker
2. Die Franzosen sind so ... wie die Franzosen.
 - a) verletzlich
 - b) romantisch
 - c) dick
3. Die Engländer sind ... wie die Engländer.
 - a) furchtbar
 - b) phlegmatisch
 - c) blöd
4. Die Polen sind ... wie die Polen.
 - a) gastfreundlich
 - b) gutaussehend
 - c) faul
5. Die Deutschen sind wirklich so ... wie die Preußen.
 - a) schlau
 - b) verrückt
 - c) pedantisch
6. In Italien sind die Leute ...
 - a) schön
 - b) gut
 - c) laut

7. ... aber das Essen war ... , das muss man zugeben.
 - a) ekelhaft
 - b) lecker
 - c) gut
8. In Irland gibt es tatsächlich ... Menschen.
 - a) rothaarige
 - b) hässliche
 - c) große
9. Die Russen sind so ... wie die Russen.
 - a) gastfreundlich
 - b) trinkfest
 - c) unersetzlich
10. Die Skandinavier sind gar nicht so ... wie man denkt.
 - a) cool
 - b) heiß
 - c) kalt

Ü4. Lesen Sie das Gedicht von Aristide Briand und schreiben Sie eine Strophe über die Polen.

Ein Russe – ein Intellektueller
 Zwei Russen – ein Ballett
 Drei Russen – die Revolution

Ein Italiener – eine Mandoline
 Zwei Italiener – die Mafia
 Drei Italiener – die Niederlage

Ein Deutscher – ein Pedant
 Zwei Deutsche – eine Kneipe
 Drei Deutsche – der Krieg

Ein Franzose – ein Schwätzer
 Zwei Franzosen – ein Paar
 Drei Franzosen – eine Konferenz

Ein Engländer – ein Schwachkopf
 Zwei Engländer – ein Match
 Drei Engländer – die größte Nation der Welt

Ein Amerikaner – ein Cocktail
 Zwei Amerikaner – zwei Cocktails
 Drei Amerikaner – drei Cocktails

Ćwiczenia na licencji Creative Commons



mgr Magdalena Małecka